

Unsre Kriegerwaisenkinder.

Von Direktor Josef Augler.

Während die Menschheit im harten Kampfe mit Not und Tod ringt, soll aus der bodenlosen Unglücksgrube ein junger Hahn hervorbrechen. Diesem gegenwärtigen Zustand stehen wir keineswegs rathlos gegenüber. Die „Blätter für das Wohlfahrts- und Armenwesen“ der Stadt Wien enthalten nämlich in der Aprilfolge dieses Jahres eine sehr beachtenswerte Statistik über unsre Kriegerwaisenkinder.

Es wird darin folgendes festgestellt: Die meisten Kriegerwaisenkinder, 19.7 Prozent, befinden sich im Säuglingsalter, 22.7 Prozent im Kindergartenalter und 45.7 Prozent im Schulalter, die übrigen 11.9 Prozent Kriegerwaisenkinder sind mehr als vierzehn Jahre alt und gehören daher den Jugendlichen an. Die Mehrzahl derselben bedarf der Fürsorge. Ohne einer Ueberhebung geziehen zu werden, können wir mit Recht darauf verweisen, daß in Oesterreich der Jugendfürsorge stets eine aufmerksame Sorgfalt gewidmet wurde. Obenan stehen der Säuglingschutz, die Bestimmungen über Kleinkindererziehung, die Heilfürsorge und das Reichsversicherungsamt. Die auf dieser Grundlage geschaffenen vaterländischen Einrichtungen haben in Friedenszeiten den Bedürfnissen der Allgemeinheit nach Möglichkeit entsprochen. Infolge des unabweisbar langen Krieges haben sich jedoch die Forderungen zu einer weitgehenden Ausgestaltung besonderer und Errichtung neuer Erziehungs- und Bildungsanstalten für die deutsche Jugend.

Vor allem sind es die auf Erwerb angewiesenen Kriegerswitwen, welche ihre Kinder nicht hinreichend pflegen, beaufsichtigen und erziehen können. Sie bedürfen deshalb der Wohlthätigkeit öffentlicher Einrichtungen, damit die unbefähigten

Jugend vor Verwahrlosung und Verrohung geschützt sowie an Geist und Körper entwickelt und veredelt werde. Hier setzt die Jugendfürsorge ein, durch welche die künftige Wohlfahrt des heranwachsenden Staatsbürgers angebahnt werden soll. Die Durchführung wurde dem rechtzeitig entstandenen, in Stadt und Land zum unabweisbaren Bedürfnis gewordenen Jugendamt übertragen. Seine Betätigung tritt schon gegenwärtig recht deutlich und wohlthuend in die Erscheinung; noch mehr aber wird seine Fürsorgetätigkeit unmittelbar nach Beendigung des Weltkrieges in Anspruch genommen werden. Unsre Kriegerwaisenkinder finden da stets offene Türen, durch welche ihnen der Eintritt in eine bessere Zukunft gesichert ist. Den genauesten Beobachtungen der Fürsorgerinnen zufolge wird die Unterbringung in einer Familie oder in einer Anstalt angeordnet, insofern weder die Mutter oder der Vormund noch ein Verwandter sich des Schicksals annehmen wollen.

Für den größten Teil der Kriegerwaisenkinder wird es genügen, wenn sie tagsüber einer geistigen und körperlichen Fürsorge teilhaft werden können. Für die vorüberflüchtige Jugend sind Kräfte, Bewahranstalt und Kindergarten geschaffen; die Schuljugend, für welche die noch in militärischer Verwendung stehenden Schulgebäude alsbald zurückgegeben werden mögen, findet in der Beschäftigungsanstalt, im Sport und in der Tagesheimstätte jederzeit Aufnahme. Von unendlich hoher Bedeutung erscheint die Fürsorge für die der Schule erwachsenen Jugendlichen. Es bestehen zwar für sie Büchereien, Jugendwehren, Lehrlingsheime, ferner Eislauf- und Spielplätze, aber nicht in dem Maße des Bedarfes und nicht mit der Autorität, welche gerade bei dieser Jugend besonders nothwendig ist. Dieses Problem zu lösen wäre wohl einer vaterländischen Preisfrage wert. Das vielstimmige Gebeten an unsre im Weltkriege gefallenen Soldaten können wir kaum würdiger zum Ausdruck bringen, als daß wir die väterliche Fürsorge für ihre Kinder übernehmen.